

EDITORIAL

*Liebe Freundinnen
und Freunde
unserer Stiftung,*

Michael Arnold ist Architekt in Koblenz. Eher zufällig kam der international erfahrene 41-Jährige dazu, sich mit Kirchen zu beschäftigen. Jetzt hat er sich der vom Hochwasser schwer beschädigten Martin-Luther-Kirche in Bad Neuenahr angenommen.

Doch soll uns diese Ausgabe von der schrecklichen Katastrophe auch in den helfenden Rhythmus des Kirchenjahres führen: In den Potsdamer „Oberlin Werkstätten“ fertigen Menschen mit Behinderungen besondere Weihnachtsfiguren aus Ton, in Handarbeit und mit viel Liebe. Unsere Reporterin berichtet.

Eine ermutigende Adventszeit wünscht Ihnen

Ihr

Wolfgang Vietinghoff

**Dr. Dr. h. c.
Eckhart
von Vietinghoff,**
Vorsitzender der
Stiftung KiBa



Musikerinnen und Musiker in der Greifswalder St. Marienkirche

Festlicher Glanz eines großen Bläserchors

**Mit Pauken und Trompeten
Advent feiern: Das ist
in der Greifswalder
St. Marienkirche Tradition.
Rund 200 Blechbläserinnen
und -bläser kommen dort
vor Weihnachten zusammen
und sorgen für ein ganz
besonderes Klangerlebnis**

Seit rund 45 Jahren gibt es die „Weihnachtliche Bläsermusik im Kerzenschein“ am Samstag vor dem dritten Advent in St. Marien. „Die Idee meines Vorgängers war, den Menschen mit einfachen Liedern zum Mitsingen eine Freude zu machen“, sagt Landesposaunenwart Martin Huss. Die Seelen der Greifswalder waren ergriffen, die Resonanz überwältigend: „Begonnen hat das Ganze mit 15 Bläsern, inzwischen füllen wir die Kirche drei Mal mit jeweils rund 1500 Menschen!“

In dem mit Trompeten-, Tuba- und Kerzenglanz erfüllten Kirchenraum finden

die Bläserchöre des gesamten pommerschen Kirchenkreises zusammen – mit Mütze, Schal und Mantel: „Wenn wir zu proben beginnen, hat es in der Kirche höchstens fünf Grad.“ Auch wegen der Kälte, betont Huss lächelnd, haben alle Bitten um eine vierte Musik keine Chance.

Auch in Greifswald hat die Pandemie das kirchliche Leben durcheinandergebracht. In welcher Form die Bläsermusiken in diesem Jahr stattfinden können, ist noch unklar. Entschieden wird Anfang Dezember. Mehr unter: www.marien-greifswald.de und www.posaunenwerk-mv.de.

Foto: Martin Huss/Posaunenwerk MV

INHALT

Seite 2 Neue Serie: Kirchen und ihre Heiligen **Seite 3** Porträt: der Architekt Michael Arnold **Seite 4** Reportage: Eine Krippe mit großer Tradition **Seite 7** Die Kolumne von Pröpstin Christina-Maria Bammel **Seite 8** Rätsel: schöne Preise zu gewinnen

» AKTUELL

Anträge 2022

Hat nichts mit Schnaps zu tun: 222 Anträge auf Förderungen im kommenden Jahr haben die KiBa erreicht. Der Vergabeausschuss tagt im November. Wer 2022 Unterstützung erhalten wird, bekommt die gute Nachricht noch in diesem Jahr.

Lieblingslieder

„Von guten Mächten wunderbar geborgen“: Dieses Lied von Dietrich Bonhoeffer hat beim Gesangbuchwettbewerb der EKD gewonnen. Platz zwei belegte Paul Gerhards Klassiker „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“. www.ekd.de/schickuns-dein-lied-63832.htm

AKTION WEIHNACHTSSPENDE

Ein Geschenk für Ihre Lieben und zur Rettung von Kirchen



Motiv einer Schmuckkarte zur Aktion Weihnachtsspende

mit der neuen Aktion Weihnachtsspende! Wer sich daran beteiligt, kann auf einen Schlag zweimal Gutes tun.

Und so funktioniert es: Sie tätigen eine Spende zum Erhalt der wunderbaren Kirchengebäude in Deutschland – und das im Namen des Menschen, den Sie beschenken wollen. Von der KiBa bekommen Sie dazu eine schöne Schmuckkarte zum Selberausdrucken. So können Sie Ihren ganz persönlichen Text an den Beschenkten senden. Doppelter Dank ist Ihnen also sicher. Sie wollen mehr erfahren? Dann schauen Sie auf die KiBa-Internetseite unter www.stiftung-kiba.de/weihnachtsspende.

Kennen Sie das auch? Es gibt einen festlichen Anlass, Sie wollen einem Menschen eine Freude machen, aber Sie haben keine Idee für ein passendes Geschenk. Die KiBa macht die Palette Ihrer Präsentmöglichkeiten zu Weihnachten, Geburtstag oder Jubiläum größer:

FOTOKALENDER 2022

Wunderbare Kirchenbilder

Wenn Sie sichergehen wollen, dass Ihre Blicke im kommenden Jahr immer wieder auf schönste Kirchenansichten fallen – und zwar ohne dass Sie Ihr Zuhause verlassen müssten –, dann ist jetzt der passende Zeitpunkt für die Bestellung des neuen Fotokalenders der Stiftung KiBa und der KD-Bank. Aus den Einsendungen zum diesjährigen Fotowettbewerb wurden zwölf sehenswerte Aufnahmen für den besonderen Wandschmuck ausgewählt. Der großformatige Kalender ist für 19 Euro im Stiftungsbüro erhältlich. Bestellen Sie unter: www.stiftung-kiba.de/kalender2022.

» NEUE SERIE: Kirchen und ihre Heiligen (1)

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

1. St. Nikolaus:

Der gute Mann, dem man nicht genug danken kann

2. St. Katharina:

Beredt mit Schwert und Rad

3. St. Georg:

Ein ritterlicher Drachentöter

4. St. Anna:

Anna Palindrom, heilig von hinten und vorn

5. St. Arnold:

Der musikalische Vielseitigkeitsreiter

6. St. Ursula

Die Kreuzfahrt des frommen Girlsclubs



Teil des Nikolausaltars in der Marienkirche in Mühlhausen/Thüringen: Zu sehen sind etwa die Rettung dreier unschuldig zum Tode Verurteilter durch Nikolaus (unten links) und die wunderbare Kornvermehrung, die das Volk vor dem Hungertod bewahrt (Mitte rechts)

SANKT NIKOLAUS

Der gute Mann, dem man nicht genug danken kann

Wäre die Gemeinschaft der Heiligen eine Gesellschaft der Heiligen, Nikolaus wäre ihr Marketingchef. Kein anderer ist so in der kindlichen Sozialisation verankert, niemand steckt so tief im Brauchtum und keiner aus der illustren Schar der Heiligen ist so präsent in der Glitzerwelt des Konsums. Hier allerdings muss der Bischof, der aus der Gegend des heutigen türkischen Urlaubsparadieses Antalya stammt, in Schutz genommen werden. Als Theologe soll er am Konzil von Nicäa teilgenommen und den dort im Streit um die Dreifaltigkeit unterlegenen Arius gehorfeigt haben.

Überhaupt sind die Legenden um den am 6. Dezember Verehrten oft wenig kind- und konsumgerecht: Es geht um die Reanimation von Leichen, Hinrichtungen und Entführung. Schön dagegen ist die im Kornwunder überlieferte humanitäre Katastrophenhilfe. Nikolaus hat ein großes Herz und kann nicht gut Nein sagen: Mehr als zwei Dutzend Gruppierungen berufen sich auf ihn als Schutzpatron. Manche wählten ihn darum zum Patron ihrer Kirche. Als Hansestadt war das thüringische Mühlhausen im Mittelalter ein Handelszentrum, folglich bekam der Patron der Kaufleute hier einen prächtigen Altar. Auch für die Kinder ist Nikolaus da. Darum wohl lässt er Milde walten, wenn er mit seinem Plagiat, dem Weihnachtsmann, in einen Topf geworfen wird.

*Mit Sachlichkeit
und Zuversicht
vermittelt
der Architekt
Michael
Arnold: Aus der
Kirchenruine
von Bad
Neuenahr wird
wieder ein
schönes Gottes-
haus werden*



Der Kirchenbauverstehender

Im Juli überschwemmte die Ahr auch die Martin-Luther-Kirche in Bad Neuenahr. Michael Arnold sollte eigentlich dem Innenraum ein behutsames Facelifting verpassen. Buchstäblich über Nacht fiel der Plan ins Wasser. Nun ging es ums Ganze. Der Architekt war zur Stelle: Herausforderungen sind genau sein Ding

Die Martin-Luther-Kirche in Bad Neuenahr im Ahrtal gleicht mehr einem „Lost Place“ denn einem Gotteshaus. Einige Bänke liegen verstreut. Einst ging man über Solnhofer Platten, jetzt über gerissenen Beton. Die Wände sind schlammbraun, wo das Wasser stand. Es stinkt. Inmitten dieser Szenerie steht Michael Arnold. Schicke Steppjacke, sportliche Schuhe, eine Gestalt wie aus einer anderen Welt. Und doch ist der Architekt aus Koblenz hier genau richtig. Seinem Blick entgeht nichts, und wo dem Laien graut, entwickelt er im Kopf schon einen Plan.

„Wir machen Kernbohrungen, um die Standfestigkeit zu prüfen, entfernen die Bodenplatte und den Putz“, verkündet er sein Erste-Hilfe-Programm. Er deutet hinter sich: „Die Orgel wurde schon abgebaut, habe ich gesehen, das ist gut!“ Die sachliche Zuversicht, die der 41-Jährige ausstrahlt, vermittelt den um ihn gescharten Betroffenen die Gewissheit: Hier wird einmal wieder eine Kirche statt einer Ruine stehen. Das Credo des Planers: ein Schritt nach dem anderen. Er kennt die Fragen nach Gestaltung und Schön-

heit, das Begehren einer Gemeinde nach einem Entwurf, der diskutiert werden kann. Doch er hat gelernt: „Erst einmal muss Klarheit geschaffen werden über das, was da ist und bleiben kann. Daraus erst ergibt sich das Weitere.“

Sein beruflicher Werdegang hat Michael Arnold zu einem gelassenen Krisenmanager werden lassen. Wenn er wagte, so gewann er, zumindest immer an Erfahrung und Kompetenz: Nach dem Abitur wollte er Architekt werden, doch die ihm dann in Aussicht gestellte Karriere als Taxifahrer ließ ihn Bauzeichner lernen – um dann doch Architektur zu studieren. Taxi fuhr er nie, höchstens als Fahrgast. Noch vor Beendigung des Studiums wagte er mit einem Partner die Selbstständigkeit. Als das Büro nicht genug für zwei abwarf, fand er am Schwarzen Brett der Uni ein Angebot des deutsch-russischen Architekten Sergei Tschoban für eine Stelle in Berlin. Der in Kasachstan geborene Michael Arnold ist zweisprachig aufgewachsen. Darum wurde er bald

auf die Baustellen des Stararchitekten in St. Petersburg geschickt. Die Tür zur großen Bühne stand weit offen.

Doch der Koblenzer Arnold ist auch ein leidenschaftlicher Familienmensch. Er ging zurück an den Rhein und fand wieder eine Anzeige: „Architekt sucht Nachfolger.“ Hans-Joachim Becker war auf Sakralbauten spezialisiert, der aus einem Großunternehmen heimgekehrte Arnold davon zwar unbeleckt, aber neugierig und aufgeschlossen. Seit 2018 führt er das Büro in alleiniger Verantwortung: „Man kommt ja manchmal an den Punkt, wo man sich fragt: Bin ich glücklich mit dem, was ich tue, und welchen Nutzen haben auch andere davon.“

**„Wenn ein
Projekt gelingt,
macht es
einfach Spaß“**

Gerade Kirchen sind große, oft ortsbildprägende Eingriffe in die Umwelt. Da ist etwas hingestellt worden, was vorher nicht da war. Und das, was dann da ist, soll einen langen Lebenszyklus haben und Menschen und Umwelt von Nutzen sein. Wenn das gelingt, dann macht es einfach Spaß.“

Thomas Rheindorf

Eine Krippe mit großer Tradition

In den „Oberlin Werkstätten“ in Potsdam fertigen Menschen mit Behinderungen besondere Weihnachtsfiguren aus Ton, jede in Handarbeit und mit viel Sorgfalt und Liebe

Bis die Figur der Maria vor ihm stehen wird, liegen drei Stunden Arbeit vor Frank Engler. Der 50-Jährige atmet tief ein. Los gehts: Im Stehen knetet er den ballgroßen Tonklumpen auf dem Tisch, dann walzt er ihn mit einer Art großen Teigrolle zu einer Platte, die etwa viermal so dick wie ein Pizzateig ist. Sorgsam wie ein Koch hebt er sie an, legt sie in eine Gipsform und beginnt, den Ton in die Form zu drücken. Jetzt braucht es Gefühl! Er muss die Form ausfüllern, doch nicht zu dick und nicht zu dünn, sonst bilden sich Luftblasen oder der Ton reißt.

In der Oberlin-Keramikwerkstatt in Potsdam herrscht eine ruhige Atmosphäre, hin und wieder ist ein Lachen zu hören. An fünf Arbeitstischen formt ein gutes Dutzend Frauen und Männer Tongefäße. Manche sitzen im Rollstuhl, einer ist blind. Hinter Frank Engler stehen in den Regalen weihnachtliche Krippenfiguren aus rostrotem Ton, die bereits gebrannt wurden. Alle sind sie da: Maria und Josef, das Kind in der Krippe, Hirten, Könige, Ochs und Esel und Schafe.

„Das machst du sehr gut“, sagt Cornelia Weise anerkennend zu Frank Engler. Die 60-Jährige geht von Tisch zu Tisch. Sie leitet die Werkstatt mit 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Vasen, Keramikskulpturen wie Häuschen oder Engel fertigen und das ganze Jahr

Seit mehr als 60 Jahren entstehen die Weihnachtskrippen in den „Oberlin Werkstätten“. Jede Figur erfordert viel Fingerspitzengefühl bei der Herstellung

über auch die Figuren für die Oberlin-Weihnachtskrippen. „Es ist eine schwere Arbeit für unsere Beschäftigten, aber es ist eine schöne, und es macht sie stolz“, erklärt die Werkstattchefin.

Entstanden ist die Oberlinkrippe durch die glückliche Zusammenarbeit zwischen einer Bildhauerin und einem Handwerksmeister in den 1950er Jahren. Die Künstlerin Ilse Scheffer hatte die Krippenfiguren entworfen und sie kannte Nikolaus Leist, den damaligen Meister der Keramikwerkstatt. Leist schätzte die Figuren, die mit ihrer geschlossenen Form, den oftmals großen Händen und





Köpfen an die Werke des Bildhauers Ernst Barlach erinnern. Er begann, Menschen mit Behinderung zu deren Herstellung anzuleiten. Als Ilse Scheffer 1954 in den Westen ausreisen wollte, sollte sie alle ihre Werke dem DDR-Staat überlassen. Kurzenschlossen schenkte sie die Gipsnegative der Behinderteneinrichtung. In einem Rundbrief des Oberlinhauses heißt es: „Sie formen Werke von einer solchen Schönheit und Innigkeit, dass die Menschen, die von draußen aus dem lauten Leben zu uns kommen, ganz still davor werden.“ Die Figuren wurden schnell beliebt und auch als Postkartenmotive gern verwendet.

Die Keramikwerkstatt, in der die Krippen entstehen, ist Teil der „Oberlin Werkstätten“ auf der Halbinsel Hermannswerder in Potsdam. Die Einrichtung gehört zum Verein Oberlinhaus in Potsdam-Babelsberg, einem diakonischen Kompetenzzentrum für Teilhabe, Gesundheit, Bildung und Arbeit in der Region Berlin-Brandenburg. Namensgeber der vor 150 Jahren gegründeten Institution ist der elsässische Pfarrer, Pädagoge und Sozialreformer Johann Friedrich Oberlin (1740–1826). Mittlerweile bieten die Werkstätten rund 400 Arbeitsplätze für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen, Sinneseinschränkungen oder psychischen Beeinträchtigungen.

„Geschafft!“ Frank Engler atmet tief durch. Vor ihm steht die große Maria. Etwa eine Stunde hat die Figur in der Form gelegen, bis sie trocken genug war, dass man sie herauslösen konnte. Noch hat sie an den Seiten, wo das vordere und das hintere Teil zusammengefügt sind, Nähte. In der kommenden Stunde wird



*Frank Engler
arbeitet seit
25 Jahren in
der Keramik-
werkstatt. Seine
Lieblingsfigur
ist die Maria*

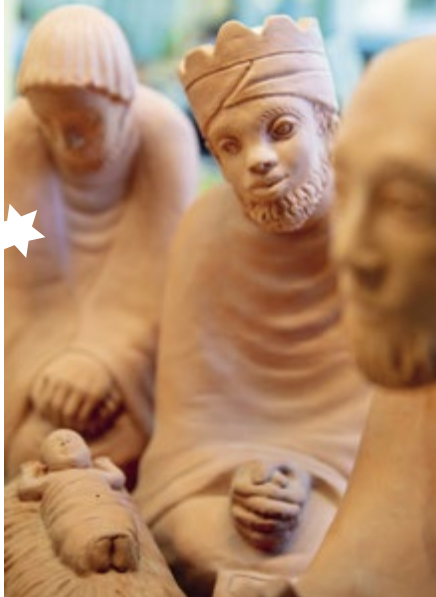
*Cornelia Weise
leitet die Werk-
statt. Mit ihrem
Können hält
sie die Tradition
der Oberlin-
krippen lebendig*



Frank Engler diese Nähte glätten, jeden kleinsten Tonkrümel entfernen mit einem Holzstab, der eine Drahtschleife am Ende hat. Er hält einen Moment inne, spitzt die Lippen und setzt den Stab an. Wer mit Ton arbeitet, müsse eine Vorstellung von der Form dessen haben, das dabei entstehen soll, erklärt Cornelia Weise, die seit 30 Jahren in den Werkstätten arbeitet.

Frank Engler ist schon 25 Jahre dabei und habe sich, wie die Werkstattleiterin feststellt, in dieser Zeit viele Fähigkeiten angeeignet. Er kennt sich mit Ton, Glasuren und der Herstellung verschiedener

Fotos: Anja Lehmann (4), Oberlinhaus



Fertig gebrannte Krippenfiguren lagern neben den Gipsformen, in denen sie gebildet wurden



Keramikprodukte aus. Viel spricht er nicht, aber wenn, dann ist er klar in seinen Aussagen. Hat er selbst eine Krippe zu Hause? „Nö, zu teuer.“

Die Figuren haben ihren Preis. 1420 Euro kostet eine große Version der Krippe, 481 Euro die kleine Krippe. Für die Maria, die Frank Engler jetzt mit Wasser und Pinsel glatt streicht, werden Kunden 105 Euro zahlen. Doch im Verhältnis zum Aufwand ihrer Herstellung ist das geradezu günstig. Denn nicht nur Engler arbeitet an der Maria. Alle Figuren werden von Cornelia Weise nachmodelliert. Die Kunsthandwerkerin arbeitet mit Modellierhölzern die Feinheiten aus den Figuren heraus. Bei einem kleinen Hirten, den sie behutsam in der Handbeuge hält, zeichnet sie jetzt das Oberlid, dann das Unterlid nach, bis die Augen einen staunenden Ausdruck bekommen. An den Ärmeln drückt sie den Ton, damit sich die Wulst des Gewandes besser herausbildet. Bei den kleinen Figuren müssten oft

die Gesichter schmaler gemacht werden, und kahle Köpfe seien fast schwieriger zu modellieren als solche mit Haaren, erklärt sie.

Die Kunden sind den Krippen verbunden, weiß Cornelia Weise. Oft komme es vor, dass ein Enkel eine Figur für die von den Großeltern geerbte Krippe nachbestellt. Aber auch aus Kanada oder Österreich kam schon Post mit der dringenden Bitte um eine Krippe. Vor der Pandemie fertigte die Werkstatt rund 170 kleine und 25 große Krippenfiguren im Jahr.

Jetzt gibt es einen Rückstau wegen der Corona-Pause. Eine komplette Krippe ist frühestens zum Weihnachtsfest 2022 zu bekommen.

Am Stammsitz des Vereins in Potsdam-Babelsberg sind die Krippenfiguren fast überall zu sehen – im Foyer der Oberlinklinik, im Rehazentrum, in den Wohngruppenhäusern und natürlich in der Oberlinkirche. „Wir stellen die Krippe traditionell vor die Kanzel und zwar so, dass man sie von allen Seiten sehen kann“, erzählt Pastor Matthias Amme. „Sie sind zum

Anschaun, aber auch zum Anfassen, weil sie so schön zu fühlen und hand-schmeichlerisch sind.“ Mitunter werden die Figuren sogar im Unterricht an der Oberlinkirche benutzt, ihre klaren Formen können auch Blinde gut erfühlen. Auch an vielen anderen Orten stehen Oberlinkrippen, erklärt Amme: „Ob Sie nach

Magdeburg zur Wallonerkirche oder zur Nikolai-kirche in Potsdam fahren, in den östlichen Bundesländern finden Sie die Krippen in vielen Kirchen.“

Zum Schluss muss noch eine Delle weg: Frank Engler setzt den Modellierstab

an und glättet Marias Sockel. „Ich glaube, ich bin fertig. Jetzt steht sie gut“, sagt er, und ein feines Lächeln breitet sich auf seinem Gesicht aus. Cornelia Weise hebt die Figur an und hält sie in der Handfläche wie eine Kostbarkeit. Sie wird am nächsten Tag noch prüfen, ob auch ja keine Risse zu sehen sind und ein bisschen die Hände nacharbeiten. Dann kommt die tönernen Maria in einen der beiden Brennöfen, wo sie bei 950 Grad gebrannt wird. Und irgendwo auf der Welt wird sich schon jemand auf die neue Krippenfigur freuen.

Katrin Wienefeld

Fotos: Anja Lehmann

Blinde können die klaren Formen gut erfühlen



Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Planen Sie eine Geburtstagsfeier? Steht ein Jubiläum oder ein anderes Fest bevor? Statt Geschenken könnten Sie eine Spende für die KiBa erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Dauerspender

Regelmäßige Spendeneingänge sind die nachhaltigste Form der Unterstützung für unsere Stiftungsarbeit. Schon ab 10 Euro im Monat helfen Sie uns, die Instandhaltung von Kirchen verlässlich und effektiv zu fördern. Zudem gibt es die Möglichkeit, über eine Dauerspende Mitglied unseres Fördervereins zu werden.

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gern ausführlich.

Spendenkonto

Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/2796-333

Fax 05 11/2796-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de

Dankbar für die Heiligen

Als die Klänge des Cellos durch die mittelalterliche Kirche St. Marien in Bernau bei Berlin zogen, wurde mir klar, wie lange ich keine Musik live in einer Kirche gehört hatte. Das musste in diesem Moment den meisten Menschen in der abendlich erleuchteten Kirche so ergangen sein. Wie kostbar der Kirchenklang für Ohren, Herz und Seele war und wie entbehrungsreich die Zeiten auch in dieser Hinsicht!

Eine Pandemieerfahrung. Anfang November 2020. Da standen uns schwere Wochen erst noch bevor. Wir gingen auf ein Weihnachtsfest zu, das die Menschen in meiner Landeskirche zwar liebevoll nach allen Regeln des epidemischen Schutzes gestalten wollten, aber dann noch einmal sehr eingeschränkt wurden in allem, was geplant war. Eine schwierige, diskussionsreiche Zeit, die auch zu Spannungen in den Gemeinden führte.

Aber das alles war gerade noch Zukunft am 1. November 2020, dem Tag aller Heiligen. Die schauten auf mich herab vom Altar der Kirche. Aus Kacheln! Zumindest erinnerten mich die nebeneinander angeordneten Bilder der einzelnen Heiligen, mit höchster Kunst gestaltet, genau an die Anmutung der unzähligen Videokonferenzen des vergangenen Jahres. Was, wenn ich jetzt einen der Heiligen auf seiner Kachel fragen könnte: Kannst du mich hören, Martin, Nikolaus, Lucia, Hedwig, wie sie alle hießen? Sie hätten aus ganz anderen entbehrungsreichen, dunklen und

schweren Zeiten erzählen und davon berichten können, wie sie selbst dazu kamen, ihr eigenes Licht leuchten zu lassen. Sie haben gepredigt, getröstet, den Verzweifelten geholfen. Das zeigen die Kacheln des Altars der Bernauer Kirche seit etwa fünf Jahrhunderten.

Darauf zu schauen, lässt einem demütig klar werden, wie bewahrt, behütet und getragen wir doch in unserer Krisenzeit waren und sind. Mitten in der Pandemie konnten wir sogar dankbar feiern, dass eine rasanten Rettungsaktion diesen Altar wieder neu erstrahlen ließ. Dank für viele helfende und unterstützende Hände. Ein bisschen wie die Heiligen auf dem Altar: Flüstern uns Zuversicht herüber in einer Zeit, in der wir darauf angewiesen bleiben. Und zeigen, wie es geht: für die Kranken da sein, nah und ohne Ansteckungsangst, für die Frierenden den Mantel teilen.

Ich bin für jeden einzelnen Heiligen auf den Kacheln und in unserem Leben heute dankbar. Wir haben zwar ein gut funktionierendes Gesundheitssystem, aber was wäre das ohne die einzelnen Menschen, die darin von sich so viel geben! Sie sind Heilige des Alltags im Jahr 2021. Mehr als nur ein System. Advent und Weihnachten 2021, davon gehe ich aus, wird es reichlich Grund zur Dankbarkeit geben. Es wird ein anderes Fest als vor einem Jahr – und es erinnert uns daran, wie kostbar es ist, einander so zum Segen werden zu können, umsichtig und beherzt.



*Dr. Christina-Maria Bammel
ist Präpstin der Evangelischen
Kirche Berlin-Brandenburg-
schlesische Oberlausitz*

**Heilige:
Sie haben
gepredigt,
getröstet,
den Ver-
zweifelten
geholfen**

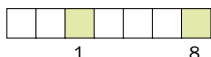
Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen (Umlaut = 1 Buchstabe). Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder E-Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. Einsendeschluss: 28. Februar 2022.

1. Alle Jahre wieder

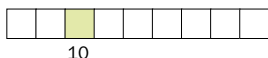
Das Jahr geht seinem Ende entgegen. Zunächst das Kirchenjahr: Es endet nach dem Ewigkeitssonntag, im Volksmund auch Totensonntag genannt. Das neue Kirchenjahr beginnt am 1. Adventssonntag. In der Adventszeit bereiten sich die Christen auf das Kommen Christi vor. Denn Advent heißt **übersetzt...**



2. Finale für Figuren

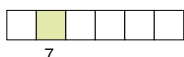


Bis die Figuren der Oberlin-Weihnachtskrippe fertig sind, sind viele Arbeitsschritte nötig: kneten, formen, glätten, nachmodellieren. Am Ende kommen die Krippenfiguren dann **in den...**



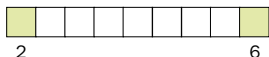
3. Weihnachtsprophet

„Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und die Herrschaft ruht auf seiner Schulter.“ Diese Zeilen und manche weitere Verse eines alttestamentlichen Propheten werden zu Weihnachten gern gelesen und auf Jesu Geburt bezogen. Dabei lebte der Autor dieser Texte rund sieben Jahrhunderte früher in Jerusalem. Das biblische Buch, das seinen Namen trägt, wird auch am Karfreitag gelesen. Der Name des Propheten **ist...**



4. Kuchen mit Pfeffer

Pulsnitz in Sachsen ist die „Pfefferkuchenstadt“. Neun Küchereien produzieren hier das in der Weihnachtszeit beliebte Gebäck. Um sein besonderes Aroma zu erhalten, reift der Teig vor der Verarbeitung mehrere Monate. Ansonsten ähneln die ostdeutschen Pfefferkuchen dem, was Westdeutsche so **nennen...**



5. Pfälzer Barträger

Wie der Weihnachtsmann aussieht, weiß heute jedes Kind. Was aber nur wenige wissen: Das Bild des weißbärtigen und rot gekleideten Gabenbringers geht auf einen Deutschen aus Landau in der Pfalz zurück, der als Sechsjähriger mit seiner Mutter nach Amerika auswanderte. Thomas Nast machte Karriere als Karikaturist und malte 1862 zum ersten Mal den



Weihnachtsmann, wie er Soldaten im Bürgerkrieg beschenkt. Es folgten viele weitere Darstellungen des Weihnachtsmanns. Die Amerikaner **nennen ihn...**

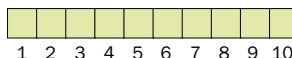


6. Evergreen an Xmas

„Holiday Inn“ (deutsche Fassung: „Musik, Musik“) heißt der Tanz- und Musikfilm aus Hollywood, in dem der Song 1942 zum ersten Mal erklang, der zum wohl bekanntesten Weihnachtshit wurde. „White Christmas“ ist immer noch rund um die Festtage allerorten zu hören. Der Schauspieler, der eine der Hauptrollen in dem Film spielte und mit seiner wohlklingenden Bassbaritonstimme das Lied weltweit populär machte, **heißt...**



Lösungswort



Die Gewinne



1. Preis: ein Hotelgutschein für zwei Nächte in einem Hotel nach eigener Wahl

Zwei Übernachtungen mit Frühstück für zwei Personen. Sie haben die freie Auswahl unter 99 guten Hotels in ganz Deutschland

2.–3. Preis: je ein Weinpaket aus dem Weingut Manz in Rheinhessen

Eine Auswahl köstlicher Weine aus dem Weingut der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau

4.–6. Preis: je ein Reiseführer „Offene Kirchen – Die Mark Brandenburg erkunden“

Herausgegeben vom Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg

» RICHTIG GELÖST?

Steinmetz...

...ist ein Beruf, der bei Kirchen-sanierungen oft gefragt ist. So lautete das Lösungswort des letzten Preisrätsels. Den ersten Preis, einen Kurzurlaub in München, haben **Dr. Rüdiger und Maria-Elisabeth B.** aus Hamburg gewonnen. Je ein Weinpaket aus Rheinhessen geht an **Winfried und Gunda A.** aus Berlin sowie an **Reinhold H.** aus Beratzhausen. Je einen Reiseführer zu offenen Kirchen in Brandenburg erhalten **Dr. Detlef R.** aus Hamburg, **Gisela T.** aus Berlin sowie **Barbara und Heinrich L.** aus Osterode am Harz. Wir gratulieren!

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Die Holzkirche im Harzort Hahnenklee-Bockswiese wurde im Stil einer **Stabkirche** erbaut, wie sie aus Norwegen bekannt sind. Die Kirche von Bilzingsleben ist nach dem englischen Missionar **Wigbert** benannt. Der Palast Karls des Großen in Ingelheim ist eine **Pfalz**. Die ältesten Teile des Bremer Doms sind **romanisch**. Im Ulmer Münster gibt es keine **Krypta**. Und die Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten nennt man die **Parusie**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Das Mindestalter für die Teilnahme ist 18 Jahre.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96–333, Fax: 05 11/27 96–334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführerin** Dr. Catharina Hasenclever • **Verlag** Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik gGmbH, Postfach 500550, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, Karoline Lehmann • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank, IBAN: DE535206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Fotos: Numiscontrol/Wikipedia, Anja Lehmann, Pelaez/Gettyimages, visitBerlin/Wolfgang Scholvin